



# DEFENSIV HEISST NICHT LANGWEILIG

DIE NAHRUNGSMITTELBRANCHE BIETET AUF  
KURZE UND LÄNGERE SICHT CHANCEN

## DSW Newsletter – Mai 2022

Editorial ..... Seite 2  
Impressum ..... Seite 2

### DSW-Aktuell

„Es zahlt sich aus, breit und synergetisch  
aufgestellt zu sein“ ..... Seite 3  
Schadenersatz für Wirecard-Anleger ..... Seite 4  
Manche sind gleich – andere gleicher..... Seite 6  
Die dunkle Seite des Marktes ..... Seite 7  
Experten-Tipp:  
Schwere Zeiten für die Henkel-Aktie ..... Seite 8  
Aktiensplits – auf den Preis kommt es an ..... Seite 9

### DSW-Landesverbände

Adler Group bekommt kein Testat vom  
Wirtschaftsprüfer! ..... Seite 10

### Kapitalmarkt

Bei weitem nicht nur defensiv ..... Seite 11  
Dr. Markus C. Zschaber:  
Wasserstoff statt Kohle..... Seite 12  
HAC-Marktkommentar ..... Seite 15  
Veranstaltungen ..... Seite 8  
Investor-Relations-Kontakte ..... Seite 16  
Mitgliedsantrag ..... Seite 17

## Editorial

# Können Vorstände Inflation?



Liebe Leserinnen und Leser,

weltweit steigen und steigen die Inflationsraten. In Deutschland lag sie im März bei 7,3 Prozent und erreichte damit den höchsten Stand seit der Wiedervereinigung. Und wir alle wissen, dass die Preissteigerungsspirale sich noch weiterdrehen wird. Das stellt natürlich auch die Anleger vor neue Herausforderungen. Oftmals wird ein Investment in Aktien zwar als Inflationsschutz gesehen. Das stimmt sicherlich, aber eben nicht in jedem Fall.

Anleger sollten deshalb genau hinschauen und prüfen, welche Geschäftsmodelle sich in einem inflationären Umfeld resilient zeigen. Kann das Unternehmen die erhöhten Kosten durch die gestiegenen Energiepreise, die deutlich angezogenen Materialkosten und die weiterhin steigenden Personalkosten an ihre Kunden weitergeben? Bis zu welchem Grad ist das überhaupt möglich? Wie stark ist und wird der Druck auf die Margen ausfallen?

Oftmals hilft dabei der Blick in den historischen Rückspiegel. Vielen Unternehmen ist dies allerdings gar nicht möglich, da keine Daten und keine Erfahrungen in Bezug auf das entsprechende Geschäftsmodell vorliegen. Und auch die Vorstände selbst kennen das Thema Inflation und wie sie darauf zu reagieren haben höchstens aus der Theorie. Praxiserfahrung in Sachen Preissteigerung ist vielleicht noch bei den Aufsichtsräten vorhanden. Es wird sich also erst noch zeigen müssen, ob die Vorstände diesen neuen Herausforderungen gewachsen sind.

Anleger sollten sich die Frage stellen, wer letztendlich die Kunden des Unternehmens sind, dessen Aktien man hält, und dabei insbesondere darauf achten, wie sensibel diese auf Preiserhöhung reagieren.

Beste Grüße, Ihr Marc Tüngler

## Impressum

DSW – Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e.V.  
 Peter-Müller-Str. 14 40468 Düsseldorf  
 Tel.: 0211-6697-02 Fax: 0211-6697-60  
 E-Mail: dsw@dsw-info.de www.dsw-info.de

Geschäftsführung:  
 Marc Tüngler (Hauptgeschäftsführer), Jella Benner-Heinacher  
 (stv. Hauptgeschäftsführerin), Christiane Hölz (Geschäftsführerin),  
 Thomas Hechtfisher (Geschäftsführer)  
 Vereinsregister, Registergericht Düsseldorf - Registernummer VR 3994

Redaktion:  
 Christiane Hölz (DSW e. V.), Franz von den Driesch (newskontor GmbH)

Alle im DSW-Newsletter publizierten Informationen werden von der Redaktion gewissenhaft recherchiert. Für die Richtigkeit sowie für die Vollständigkeit kann die Redaktion dennoch keine Gewähr übernehmen. Die Beiträge in diesem Newsletter stellen weder ein Angebot noch eine Aufforderung, Beratung oder Empfehlung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Die Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Werbung:  
 DSW Service GmbH - Peter-Müller-Str. 14 - 40468 Düsseldorf

Geschäftsführung:  
 Thomas Hechtfisher, Marc Tüngler

Ansprechpartner:  
 Christiane Hölz, 0211-6697-15; christiane.hoelz@dsw-info.de  
 Handelsregister, Amtsgericht Düsseldorf unter HR B 880  
 Steuer-Nr. 105/5809/0389; USt-ID-Nr. 119360964

Technische Umsetzung: Zellwerk GmbH & Co. KG

Bildnachweis: Seite 1: ©Fascinadora - istockphoto.com; Seite 4:  
 ©AndreyPopov - istockphoto.com; Seite 6: ©Rawpixel Ltd -  
 istockphoto.com; Seite 9: ©JHVEPhoto - istockphoto.com; Seite 12:  
 ©arto\_canon - istockphoto.com; Seite 14: ©Petmal - istockphoto.com;

Seite 2 und 8: www.sandmann-fotografie.de; Seite 3: ©Eisenhans -  
 stock.adobe.com; Seite 8: ©dimamorgan - istockphoto.com;  
 Seite 10: ©Alexey&Svetlana Novikov - stock.adobe.com;  
 Seite 11: ©fotomek - stock.adobe.com; Seite 13: ©Juergen Bindrim;  
 Seite 16: ©Kalim - stock.adobe.com.com.

Die DSW ist Mitglied von



www.dsw-info.de



# DSW-Aktuell



„Es zahlt sich aus, breit und synergetisch aufgestellt zu sein“

Weshalb Rainer Beaujean optimistisch in die Zukunft blickt, erklärt der Vorstandsvorsitzer der ProSiebenSat.1 Media SE im DSW-Interview.

Das Geschäft der ProSiebenSat.1 Media SE wird oftmals auf die Aktivitäten im Bereich TV reduziert. Wie würden Sie den Konzern und die Strategie besser beschreiben? ProSiebenSat.1 ist eine integrierte Gruppe, die auf den großen Reichweiten unserer Unterhaltungsplattformen aufbaut und diese sowohl direkt durch Werbeeinnahmen als auch indirekt durch den Aufbau und Verkauf digitaler Verbrauchermarken monetarisiert. Dieses im europäischen Vergleich einzigartige Geschäftsmodell bringt hohe Synergien mit sich und hat es uns ermöglicht, in den letzten Jahren überdurchschnittlich im Umsatz zu wachsen und hohe Dividenden an unsere Aktionäre auszuschütten.

Gibt es ein logisches Element, warum die derzeitigen Einheiten gemeinsam stärker wirken, als wenn man sie trennen würde?

Unsere millionenstarke Reichweite ist das Bindeglied. Das hohe Synergiepotenzial unseres Entertainment- und Commerce-Portfolios basiert insbesondere darauf, dass wir die uns zu Verfügung stehenden Werbeflächen auch nutzen, um die Bekanntheit unserer Portfoliounternehmen weiter zu steigern.

Über die Media for Europe hält Silvio Berlusconi um die 25 Prozent an der ProSiebenSat.1 Media SE und hält zudem nicht damit hinterm Berg, dass man strategisch andere Ideen verfolgt. Wo liegt Ihrer Ansicht nach die grundsätzliche unterschiedliche Sichtweise auf das Geschäft? (hier: lokales, regionales Geschäft vs. Europa)

Unsere Strategie fokussiert sich vor allen Dingen auf einen Ausbau unseres Geschäfts in den deutschsprachigen Märkten, wobei wir auf das bereits genannte Synergiepotenzial zwischen unseren Entertainment- und Commerce-Aktivitäten setzen. Wir sind davon überzeugt, dass diese Strategie höhere Wachstumschancen bietet, als Bestand-



Die Anlegerschützer



ProSiebenSat.1  
Media SE

## DSW VORSTANDS-TALK

**RAINER BEAUJEAN, CEO der ProSiebenSat.1 Media SE**  
Dienstag, 19. APRIL 2022, 18:30 bis 19:30 Uhr



**RAINER BEAUJEAN, CEO der ProSiebenSat.1 Media SE, spricht im DSW Vorstands-Talk mit MARC TÜNGLER über den Münchener Medien-Konzern, die anstehende HV und vieles mehr.**



Im Vorfeld der am 05. Mai 2022 stattgefundenen Hauptversammlung hat sich Rainer Beaujean, CEO der ProSiebenSat.1 Media SE, unseren Fragen gestellt und mit uns unter anderem über die aktuelle Strategie sowie Aufstellung und die derzeitigen Herausforderungen in dem angespannten Umfeld diskutiert.

Haben wir Ihre Neugier geweckt? Dann klicken Sie einfach auf den Play-Button.

teil einer pan-europäischen TV-Gruppe zu sein, wie sie Media for Europe vorschwebt. Etwaige Kostensynergien, die aus einer länderübergreifenden Aufstellung resultieren würden, halten wir – nicht zuletzt basierend auf der eigenen Erfahrung als pan-europäisches TV-Unternehmen in der Vergangenheit – für nicht ausreichend, einen solchen Weg proaktiv zu verfolgen. Dennoch haben wir immer betont, dass wir uns keinem konstruktiven Vorschlag verschließen – insbesondere dann nicht, wenn erkennbar ist, dass mehr Wert für ProSiebenSat.1 und unsere Stakeholder realisiert werden kann.

#### **Inwiefern wirken die derzeitigen Herausforderungen und der schreckliche Krieg in der Ukraine auch auf Ihr Geschäft oder aber sind Sie davon vollends unabhängig?**

So kurz vor unseren Quartalszahlen kann ich hier leider nicht ins Detail gehen. Natürlich gibt es eine Verunsicherung der Konsumenten und Unternehmen, aber das wirkt sich weitaus weniger stark als z.B. zu Beginn der COVID-19-Pandemie. Generell sehen wir wieder, dass es sich auch in dem jetzigen schwierigen makroökonomischen Umfeld auszahlt, breit und synergetisch aufgestellt zu sein. Zudem dürften wir als frühzyklisches

Unternehmen von einer etwaigen konjunkturellen Erholung wesentlich profitieren können.

#### **Eine Auswirkung ist sicherlich die Verschiebung des Börsengangs der ParshipMeet Group. Mit Blick auf die Marktkapitalisierung der ProSiebenSat.1 Media SE stellt sich die Frage, welches Potenzial und damit welcher Wert durch den Börsengang der ParshipMeet Group gehoben werden kann?**

Das Dating- & Video-Geschäft der ParshipMeeting Group ist allein aufgrund des hohen Ergebnis- und Cashflow-Beitrags für die ProSiebenSat.1-Gruppe sicher eines der werthaltigsten digitalen Portfoliounternehmen, das zudem von einem strukturellen, globalen Wachstumstrend profitieren kann. Auch, wenn die Bewertungen unserer Vergleichsunternehmen in den USA zuletzt aufgrund der Korrektur der Aktienmärkte gesunken sind, lässt sich weiterhin ein überdurchschnittlich hohes Interesse der Anleger für das Dating-Geschäft erkennen. Wir sind deshalb weiterhin zuversichtlich, dass uns ein verbessertes Kapitalmarktumfeld die Möglichkeit geben wird, den Wert der ParshipMeet Group zu kristallisieren, was auch die Kursentwicklung von ProSiebenSat.1 unterstützen sollte.

## Schadenersatz für Wirecard-Anleger

Der Zusammenbruch der Wirecard AG gehört zu den größten Wirtschaftsskandalen der deutschen Geschichte. Innerhalb kürzester Zeit wurde offenbar, dass die Hightech-Hoffnung im Online-Payment-Bereich nichts anderes war als ein Riesenbetrugssystem. Zurück blieben Zigtausende von Privatanlegern, die teilweise ihr ganzes Vermögen verloren haben, weil sie dem Unternehmen vertrauten. Mit ein Grund für das große Vertrauen in die Wirecard-Story waren die kontinuierlich wachsenden Umsatz- und Gewinnzahlen. Diese wurden im Rahmen der Bilanzprüfung mehr als zehn Jahre lang von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft EY anstandslos testiert.



Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer



**BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT**  
**–Aktiengesellschaft von 1877–**  
 ISIN DE0005261606, WKN 526160

### **EINBERUFUNG der 142. ordentlichen Hauptversammlung der Aktionär:innen**

Sehr geehrte Aktionär:innen, sehr geehrte Aktionäre!

Die 142. ordentliche Hauptversammlung unserer Gesellschaft findet am **Mittwoch, den 1. Juni 2022**, um 10:00 Uhr (MESZ), in Form einer virtuellen Hauptversammlung ohne physische Präsenz der Aktionär:innen oder ihrer Bevollmächtigten statt.

Wir erlauben uns, Sie herzlich zur virtuellen Übertragung einzuladen.

#### **TAGESORDNUNG**

1. 1. Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses, des gebilligten Abschlusses zur Erfüllung der Konzernrechnungslegungspflicht und des gebilligten Gruppenabschlusses, der Lageberichte sowie des Gruppenlageberichts einschließlich des erläuternden Berichts zu den Angaben nach § 289a Absatz 1, § 315a Absatz 1 des Handelsgesetzbuches jeweils zum 31. Dezember 2021 der BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT -Aktiengesellschaft von 1877- und der BLG LOGISTICS sowie des Berichts des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2021
2. 2. Beschlussfassung über die Verwendung des Bilanzgewinns für das Geschäftsjahr 2021
3. 3. Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr 2021
4. 4. Beschlussfassung über die Entlastung der Mitglieder des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 2021
5. 5. Beschlussfassung über die Wahl des Prüfers für den Jahresabschluss, den Abschluss nach § 315e HGB sowie den Gruppenabschluss für das Geschäftsjahr 2022
6. 6. Beschlussfassung über die Änderung von § 20 Absatz 3 und Ergänzung eines neuen § 20 Absatz 4 der Satzung der BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT -Aktiengesellschaft von 1877-
7. 7. Beschlussfassung über die Billigung des Vergütungsberichts

Dervollständige Wortlaut der Einberufung mit den Beschlussvorschlägen und Teilnahmebedingungen sowie weiteren Informationen wurde im Bundesanzeiger am 22. April 2022 veröffentlicht. Die Einberufung kann nebst weiteren Unterlagen auf der Internetseite unter [www.blg-logistics.com/ir](http://www.blg-logistics.com/ir) im Bereich „Hauptversammlung“ eingesehen werden.

Bremen, im April 2022

**BREMER LAGERHAUS-GESELLSCHAFT**  
**–Aktiengesellschaft von 1877–**  
 DER VORSTAND

### Stiftung nach holländischem Recht als ideales Rechtsvehikel – ohne Kostenrisiko für geschädigte Anleger

Vor diesem Hintergrund stellt sich für geschädigte Anleger die Frage, wie sie erfolgreich und ohne Kostenrisiko eine Kompensation ihrer Verluste von EY durchsetzen können. Die DSW (Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz), die führende deutsche Anlegerschutzvereinigung, wird gemeinsam mit den auf Kapitalmarktrecht spezialisierten Kanzleien Nieding+Barth (Frankfurt am Main) und AKD Benelux Lawyers (Amsterdam) genau dies ermöglichen. Als Rechtsvehikel wurde hierfür eine gemeinnützige Stiftung nach niederländischem Recht gegründet. „Die 'Stichting Wirecard Investors Claim' hat den Vorteil, dass sie eine europäische Vergleichslösung für alle geschädigten Wirecard-Anleger auch und gerade mit EY Global ermöglicht. Die Wahl einer niederländischen Stiftung eröffnet damit Optionen, die nach deutschem Recht gerade nicht gegeben sind“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler.

### EY Global mit in die Verantwortung nehmen

Ein solcher Entschädigungsfonds nach niederländischem Recht wird neben EY Deutschland auch EY Global und andere an der Prüfung beteiligte EY-Einheiten mit ins Visier nehmen. „Dies ist aus unserer Sicht nur konsequent, da EY Global bei der Beaufsichtigung von EY Deutschland versagt hat und daher ebenfalls für den Schaden der Anleger haftet. Es kann nicht sein, dass EY Global sich hier aus der Verantwortung stiehlt“, erläutert Klaus Nieding von der Rechtsanwalts-AG Nieding+Barth. Die Einbeziehung von EY Global habe zudem den großen Vorteil, dass ein Unternehmen einbezogen wird, das über die finanziellen Mittel verfügt, eine angemessene Entschädigung zu zahlen. „Sollten EY Deutschland/Global nicht zu einer außergerichtlichen Einigung bereit sein, beschreiten wir den Klageweg. Die entsprechende Klageschrift bereiten wir derzeit vor, um sie zeitnah beim zuständigen Gericht einreichen zu können. Ein Prozesskostenrisiko tragen die Geschädigten dabei in keinem der Szenarien, da die Verfahrenskosten über eine Finanzierungslösung abgedeckt sind“, so Nieding weiter.

## Manche sind gleich – andere gleicher



Der SAP-Mitgründer und Großaktionär Hasso Plattner will sich auf der kommenden Hauptversammlung mit 78 Jahren noch einmal zur Wiederwahl für den Aufsichtsrat des deutschen Software-Konzerns stellen, dessen Vorsitzender er zurzeit ist. Die Idee stößt nicht bei allen Anteilseignern auf Gegenliebe. Das hat auch mit den Veränderungen zu tun, die die Rolle des Kontrollgremiums in Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte durchlaufen hat.

Die Zeiten, in denen die Aufsichtsräte eher altmodischen englischen Herrenclubs ähnelten als ernstzunehmenden Kontrollgremien, sind lange vorbei. Mittlerweile sind sie entscheidende Sparringspartner für den Vorstand. „Erreicht wurde diese Professionalisierung der Unternehmenskontrolle nicht zuletzt durch die erhöhten Anforderungen sowie durch die Diskussion rund um die sogenannte Corporate Governance, die den rechtlichen und faktischen Ordnungsrahmen für die Leitung und Überwachung von AGs setzt“, erklärt die stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin Jella Benner-Heinacher.

### Aufsichtsrat sollte eine Altersgrenze haben

Entsprechend haben sich auch die Erwartungen an die Zusammensetzung des Gremiums verändert. Eine Rolle dabei spielt neben Fragen der Internationalität oder der Unabhängigkeit auch das Alter der Mitglieder. So empfiehlt der Deutsche Corporate Governance Kodex, eine Altersgrenze für Aufsichtsratsmitglieder festzulegen. Eine Empfehlung, der SAP durchaus folgt. In der Erklärung zur Unternehmensführung des Softwarekonzerns heißt es: „Die Mitglieder des Aufsichtsrats sollen in der Regel nicht älter als 75 Jahre sein“. Offenbar wurde die Einschränkung „in der Regel“ mit Bedacht eingefügt.

„Seit vielen Jahren kritisieren wir, dass die dringend notwendige Regelung der Nachfolge Plattners noch nicht erfolgt ist“, sagt Benner-Heinacher. Immerhin gebe es mit der Bestellung von Friederike Rotsch zum Lead Independent Director ein erstes positives Zeichen, so die Benner-Heinacher weiter. Die aktuell mächtigste Frau im SAP-Aufsichtsrat sitzt in allen wichtigen Ausschüssen, häufig als ihre Vorsitzende und übernimmt jetzt auch Aufgaben von Plattner wie etwa Gespräche mit Investoren. „Nächste Schritte sollten hier so schnell wie möglich folgen“, fordert die DSW-Frau.

## Die dunkle Seite des Marktes

Die „dunkle Seite“ ist den meisten wohl vor allem aus Star-Wars-Filmen bekannt. Doch es gibt sie auch im Börsenhandel, wo die Zeiten, in denen die Geschäfte vor allem über öffentliche Handelsplätze abgewickelt wurden, lange vorbei sind.

Waren es zunächst die etwas weniger streng regulierten MTFs (Multi Trading Facilities), die den klassischen Börsen Konkurrenz machten, sind es mittlerweile vor allen sogenannte „dunkle Märkte“, über die heutzutage schon mehr als die Hälfte aller Geschäfte abgewickelt werden. Zu den wichtigsten Playern gehören hier die „systematischen Internalisierer“ (systematic Internalisers SI). Betrieben werden diese Handelsplattformen etwa von Banken, die dabei Aufträge ihrer Kunden regelmäßig gegen ihren eigenen Bestand ausführen.

Aus Sicht der europäischen Anlegerschutzorganisation Better Finance ist das alles andere als eine positive Entwicklung: „Wir bekräftigen unsere schon 2013 erhobene Forderung, dunkle Kapitalmarktplätze – insbesondere systematische Internalisierer – vom direkten oder indirekten Handel mit Privatanleger-Aufträgen auszuschließen,

es sei denn, sie werden für diese ebenso zugänglich und transparent wie regulierte Märkte“, fordert Guillaume Prache, Geschäftsführer von Better Finance.

### Kritik von Anlegerschützern

Auf entsprechend wenig Gegenliebe trifft bei den Anlegerschützern der jüngste Vorstoß des europäischen Interessenverbandes der Fondsbranche (EFAMA). Dieser wendet sich gegen die Zahlung einer Entschädigung an Wertpapierbörsen für die Weitergabe ihrer Handelsdaten an „dunkle“ Wettbewerber und bezeichnet sie als „Subvention“. Eine solche Aussage schade insbesondere den nicht-professionellen Einzelanlegern, so Better Finance in einer Pressemitteilung. Zudem würde es auch der Finanzierung kleinerer und mittlerer Unternehmen über die Aktienmärkte schaden, wo Privatanleger derzeit eine viel größere Rolle spielen als bei den Blue Chips.

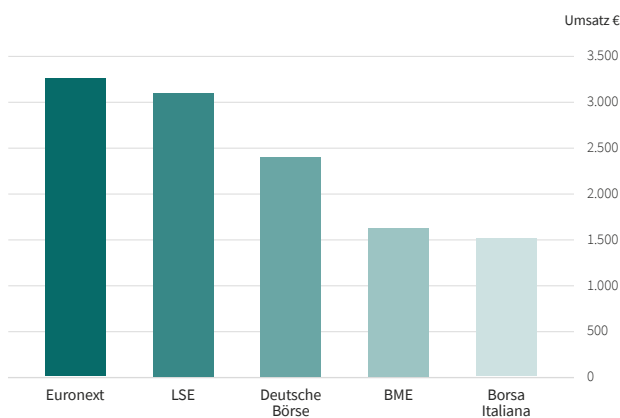
In der Konsequenz wäre der Verzicht auf solche Zahlungen, ein weiterer Schlag gegen die geregelten Märkte in der EU, der zu der jüngsten und schädlichen Entwicklung für die Kleinanleger in der EU hinzukäme, deren Aufträge und Abschlüsse zunehmend direkt oder indirekt von den so „dunklen“ Handelsplätzen erfasst werden.

### Konkurrenz für klassische Börsen nimmt zu

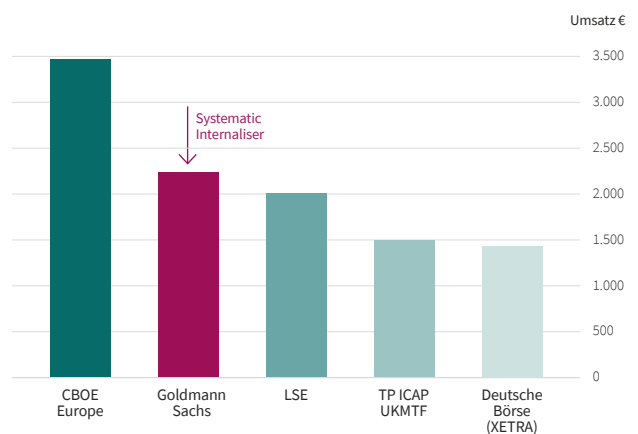
Umsatz-Entwicklung des Börsenhandels im Zeitverlauf

Quelle: Better Finance 2021

Die größten Handelsplätze in 2007



Die größten Handelsplätze in 2019



Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



## Experten-Tipp von Jella Benner-Heinacher

Rechtsanwältin und stellvertretende DSW-Hauptgeschäftsführerin



## Schwere Zeiten für die Henkel-Aktie

**Frage:** Seit 2017 entwickelt sich der Kurs der Aktie der Henkel KGaA alles andere als rosig. Hinzukommt die aktuelle Diskussion über das Russland-Engagement. Noch auf der Hauptversammlung hat der Vorstand verkündet, dass er Sanktionen der russischen Regierung fürchtet und deshalb erst einmal an dem Geschäft festhalte. Jetzt hat sich das Management für einen Komplettausstieg entschieden. Wie schätzen Sie die Auswirkungen auf die Aktie mittel- bis langfristig ein?

**Antwort:** Die Entwicklung des Aktienkurses ist tatsächlich wenig erfreulich. Gründe dafür gibt es viele: Die Pandemie, Probleme in der Lieferkette und auch hausgemachte Themen. Auf der Hauptversammlung hat vor allem die DSW die Russland-Strategie hinterfragt. Als Markenartikelkonzern droht dem Unternehmen schließlich ein erheblicher Reputationsschaden. Seinerzeit hatte der Vorstand daraufhin verwiesen, dass Henkel bereits seit 30 Jahren vor Ort sei und Verantwortung für 2500 Mitarbeiter trage. Allerdings werde die Entscheidung zunächst zu bleiben immer wieder überprüft. Die jetzt gefällte Entscheidung, sich aus Russland zu verabschieden, ist richtig und konsequent. Sie wird allerdings nicht ohne Folgen für Henkel bleiben. Immerhin gehen zirka 5 Prozent des Umsatzes bzw. 1 Milliarde Euro verloren. Hinzukommen mögliche Abschreibungen auf Vermögensgegenstände, deren Buchwert auf zirka 650 Millionen Euro geschätzt wird. Im Übrigen wird es sicher noch bis zu einem Jahr dauern, bis klar ist, wie die Abwicklung genau erfolgen soll.



## Veranstaltungen

### Aktien- und Anlegerforen

Im Rahmen unserer **kostenfreien und für jedermann zugänglichen Aktien- und Anlegerforen** präsentieren sich deutsche und internationale Publikumsgesellschaften. So können sich auch Privatanleger aus Quellen informieren, die sonst nur institutionellen Investoren und Analysten eröffnet sind – so zum Beispiel der unmittelbaren Diskussion mit dem Management.

Unsere Veranstaltungen bieten wir aktuell entweder im virtuellen oder im Präsenzformat an.

Derzeit sind folgende virtuelle Foren geplant:

**Dienstag, 10.05.2022**

**18:30 Uhr**

**virtuell**

**Seminar**

Über [seminare@dsw-info.de](mailto:seminare@dsw-info.de) können Sie sich für das virtuelle Anlegerforum anmelden. Infos zu weiteren Terminen erhalten Sie auch über unseren Infoservice: <https://www.dsw-info.de/veranstaltungen/anlegerforen/>

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)





## Aktiensplits – auf den Preis kommt es an

Das Prinzip, etwas optisch preiswerter zu machen, um die Nachfrage zu steigern, ist alles andere als neu und existiert in den unterschiedlichsten Wirtschaftsbereichen. So kann eine Torte eben in zwölf Stücken à 3 Euro über die Theke gehen oder in 16 à 2,50 Euro. In der zweiten Variante ist der gleiche Kuchen mal eben um gut 11 Prozent teurer.



Aktiensplits funktionieren ähnlich. Die Zahl der Anteilscheine wird um einen bestimmten Faktor erhöht und gleichzeitig der Anteil am Grundkapital, den eine Aktie verbrieft, entsprechend gesenkt. Waren es vorher 1.000 Aktien, die das Grundkapital der AG darstellten, sind es nach einem Split im Verhältnis 1:10 eben 10.000. Sonst ändert sich nichts. Der technische Unterschied zum Kuchenbeispiel besteht vor allem in der Art der Preisfindung, denn der wird nicht vom Anbieter bestimmt, sondern von der Nachfrage der Investoren, also der Aktienkäufer.

„Eigentlich sollte man ja annehmen, dass Anleger kühl kalkulierende Menschen sind, die sich von einer rein optischen Verbilligung nicht beeindrucken lassen. Aber die Zahlen belegen, dass sie eben doch nicht ganz so rational sind“, sagt DSW-Hauptgeschäftsführer Marc Tüngler. Besonders gerne werde das Mittel in Zeiten genutzt, in denen die Börse nicht mehr so gut läuft. „Es verwundert nicht, dass insbesondere US-Tech-Firmen, deren Kurse in den vergangenen Jahren extrem stark gestiegen sind, jetzt solche Splits ankündigen. Das ist schließlich eine der simpelsten Methode der Kurspflege in schwieriger werdenden Zeiten“, so Tüngler weiter.

### Schon Ankündigung eines Splits führt zu steigenden Kursen

Belegt wurde der Effekt erst kürzlich wieder von einer Studie der Bank of America, die ergeben hat, dass oft sogar

schon die Ankündigung eines Splits zu steigenden Kursen führt. So legten Aktien in den zwölf Monaten nachdem die Unternehmen den Plan zur Neuaufteilung des Grundkapitals öffentlich machten, im Schnitt um gut 25 Prozent zu. Analysiert wurde für die Studie die Entwicklung der im S&P 500 gelisteten Unternehmen seit 1980. Den Index schlugen die „Split-AGs“ ebenfalls deutlich. Über drei Monate legten die Split-Aktien durchschnittlich um 7,8 Prozent zu, der S&P 500 wuchs um 2,1 Prozent. Über sechs Monate stiegen die optisch verbilligten Papiere um knapp 14 Prozent, der S&P 500 dagegen nur um 4,4 Prozent.

„Eigentlich sollte man ja annehmen, dass Anleger kühl kalkulierende Menschen sind, die sich von einer rein optischen Verbilligung nicht beeindrucken lassen. Aber die Zahlen belegen, dass sie eben doch nicht ganz so rational sind.“

Für das zweite Halbjahr 2022 sind etliche Splits großer US-Firmen angekündigt. Der E-Commerce-Konzern Amazon will seine Anteilscheine, die mittlerweile die 3.000-Dollar-Marke überschritten haben, um den Faktor 20 verbilligen. Der Google-Mutter Alphabet hatte bereits Mitte Februar angekündigt, seine Aktien mit Wirkung zum 15. Juli zu splitten. Das Verhältnis soll ebenfalls bei eins zu 20 liegen. Der dritte im Bunde ist der Elektroauto- und Batteriehersteller Tesla. Für den US-Konzern wäre das der zweite Split innerhalb kürzester Zeit. Schon im August 2021 wurde den Tesla-Anteilseignern für eine Tesla-Aktie vier weitere ins Depot gebucht.

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer

# DSW- Landesverbände



## Adler Group bekommt kein Testat vom Wirtschaftsprüfer!

Der 29. April 2022 wird als ein schwarzer Tag in der Geschichte der Adler Group eingehen müssen. Denn an diesem Freitag, weit nach Schluss der Börse, hat das Unternehmen veröffentlichen müssen, dass die Wirtschaftsprüfer von KPMG kein Testat unter dem Jahresabschluss für das Jahr 2021 erteilen werden.

Das ist ein gravierender und sehr seltener Vorgang. Diesen Schritt gehen die Abschlussprüfer nur dann, wenn sich auch im Dialog mit dem Unternehmen zuvor bestehende Probleme nicht aufklären lassen. Die Probleme bei der Adler Group heißen Intransparenz und fehlende Kooperationsbereitschaft. Denn die Abschlussprüfer von KPMG haben erst vor Kurzem, am 22.04.2022 den Bericht zu einer von ihnen durchgeführten Sonderprüfung veröffentlicht.

Hier war es darum gegangen, zu überprüfen, was an schwerwiegenden Vorwürfen dran ist, die von den Shortsellern von Viceroy erhoben worden sind. Von dieser Seite war behauptet worden, dass Projekte bei der Adler Group grob falsch bewertet sind deswegen eigentlich abzuschreiben wären. Bei Adler sah man sich durch die Ergebnisse dieser Sonderprüfung entlastet. Zumindest hat man das so kommuniziert. Sieht man sich mit neutralem Auge diese Ergebnisse an, so kann dort von einer Entlastung aber keine Rede sein. Vielmehr ist es so, dass KPMG sagt, dass man mit letzter Sicherheit nicht sagen kann, ob an den Vorwürfen etwas dran ist oder nicht. Denn bei Adler wurden viele tausend Dokumente einfach nicht übergeben. Und das obwohl diese explizit angefordert worden sind.

Ein börsennotiertes Unternehmen, das um Transparenz bemüht ist, sollte sich so eigentlich nicht verhalten. Wenn man schon eine derartige Sonderprüfung durchführt, dann sollte man auch kooperieren und alles dafür tun, dass Aufklärung herbeigeführt wird. Da dies nicht geschehen ist, haben Investoren wohl schon eine gewisse Vorahnung gehabt, dass

es mit einem Testat und dem Jahresabschluss schwierig werden könnte. KPMG konnte kaum einerseits sagen, dass man, was die Sonderprüfung und damit zumindest indirekt auch die Bewertung von verschiedenen Projekten angeht, nicht weiß, was Sache ist und andererseits dann aber die Angaben des Vorstands hierzu im Jahresbericht bestätigen. Da hätte man sich dann selbst widersprochen.

Am Kurs der Aktie der Adler Group konnte man bereits einem rapiden Einbruch bemerken. Von einst rund 26 € sind nur noch über 7 € geblieben. Die Verluste sind also erheblich. Welche Möglichkeiten haben Anleger in den verschiedenen Wertpapieren der Adler Group nun? Die Gesellschaft hat sowohl Anleihen als auch Aktien emittiert. Wer den Kapitalmarkt zu spät oder falsch über im Unternehmen intern bereits bekannte Informationen informiert, der muss den Investoren Schadenersatz leisten. Es gibt Anzeichen dafür, dass dies bei der Adler der Fall gewesen sein könnte. Wenn Sie zu den Anlegerinnen und Anlegern der Adler Group gehören oder sich für diese Situation interessieren, nehmen Sie gerne Kontakt auf.

*Für diesen Beitrag verantwortlich im Sinne des Presserechts und Ansprechpartnerin für Rückfragen ist Frau Daniela Bergdolt.*

*Frau Bergdolt ist Vizepräsidentin der DSW.*

*Sie erreichen Frau Bergdolt unter:*

*Tel.: (089) 386654-30*

*[www.ra-bergdolt.de](http://www.ra-bergdolt.de)*

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



# Kapitalmarkt



## Bei weitem nicht nur defensiv

Nahrungsmittel- und Getränkeaktien gelten an der Börse als defensive Geldanlage. Doch defensiv heißt nicht „langweilig“.

Wer kennt ihn nicht, den Spruch „Gegessen und getrunken wird immer“? An der Börse spielt man mit ihm vor allem auf den Umstand an, dass Nahrungsmittel- und Getränkeaktien auch in Krisenzeiten gefragt sein sollen. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Produkten, gehören Nahrungsmittel und Getränke zur Grundversorgung der Menschen. Egal, ob sich die Wirtschaft in einem Auf- oder Abwärtszyklus befindet, gar eine Krise durchläuft – gegessen und getrunken wird halt immer.

### Besser als der Gesamtmarkt

Gut zu sehen ist das unter anderem am STOXX Europe 600 Food & Beverage Index. Er enthält die größten Nahrungsmittelhersteller und Getränkeproduzenten aus Europa. Derzeit sind das 26 Konzerne, darunter etwa Nestlé aus der Schweiz, Diageo aus Großbritannien und Anheuser-Busch aus Belgien. Vergleicht man diesen Index etwa mit dem DAX in den zurückliegenden Wochen, zeigt sich, dass er sich besser halten konnte als der deutsche BlueChip-Index. Und das, obwohl es sich bei dem STOXX Europe 600 Food & Beverage Index um einen Kursindex, hingegen beim DAX um einen Performanceindex handelt. Das heißt: Im europäischen Index werden Dividenden nicht berücksichtigt, während das beim deutschen Leitindex der Fall ist. Dennoch, das stabilere Kursverhalten sticht ins Auge.

Aus diesem Grund zählen Nahrungs- und Getränkemittelaktien an der Börse auch zu den defensiven Papieren. Defensiv, weil sie weniger von wirtschaftlichen Schwan-

kungen betroffen sind und dadurch möglicherweise eine geringe Volatilität, also eine geringe Schwankungsbreite am Aktienmarkt aufweisen. Neben den Nahrungs- und Getränkemittelaktien gehören auch die Branchen Gesundheit und Versorger zu den defensiven Papieren am Aktienmarkt. Denn auch sie stehen für die Grundversorgung des Menschen, nämlich mit Medikamenten und Energie.

Doch defensiv heißt nicht „langweilig“. Auch der Nahrungsmittel- und Getränkemarkt unterliegt Veränderungen, die für die entsprechenden Unternehmen mit Herausforderungen verbinden sind. Das zeigt allein ein Blick auf das sich verändernde Essverhalten der Menschen. Mehr und mehr achtet man beim täglichen Einkauf im Supermarkt auf gesundes Essen. Viel frisches Obst und Gemüse, selbstgemachtes Müsli, Smoothies, wenig Fleisch, dafür mehr Fisch, wenn möglich ungekocht, roh oder leicht angedünstet – so sieht modernes gesundes Essen aus. Ein Megatrend am Ernährungsmarkt. Täglich erscheinen Bücher mit Titeln wie „Gesundes Essen“, „Gesund kochen“, „Natürlich essen“; sogenannte Foodexperten wie Hanni Rützler und Patric Heizmann sind Kult, mit ihren Vorträgen füllen sie Messehallen; Kochsendungen zum Thema Gesundheit verzeichnen höchste Einschaltquoten.

### Eine neue Art der Produktion

Eine Entwicklung, die die Nahrungsmittelkonzerne nicht verschlafen dürfen. Das ist kein Trend, eine Mode, die morgen wieder vorbei ist, sondern eine nachhaltige

Verschiebung, die nicht selten auch ökonomische und ökologische Gründe hat. Denn „ein „Weiter-so“ bisheriger industrieller Essensfertigung trägt auch zur Zerstörung der natürlichen Ressourcen wie Boden, Klima und Artenvielfalt bei. Ein Umstand, der vor allem bei der Fleischproduktion eklatant ins Gewicht fällt. Die Tierhaltung ist unter anderem für rund 40 Prozent des weltweiten Methanausstoßes verantwortlich, zudem belasten übermäßige Gülleausbringung.

Doch was ist die Lösung? Eine weitgehende fleischlose, ja vegane Ernährung der gesamten Erdbevölkerung? Schwierig. Angesichts massiver Proteste schon bei der versuchsweisen Einführung von Veggie-Tagen in Kantinen und Mensen ist der freiwillige Selbstverzicht gesellschaftlich kaum durchsetzbar. Deshalb tüftelt man an einem ganz anderen Weg: die Fleischproduktion über die Vermehrung von Stammzellen. Das In-Vitro-Fleisch, so der Fachbegriff, könnte sich als das Jahrhundertgeschäft nach der Einführung des Internets entpuppen. Milliardäre wie Microsoft-Gründer Bill Gates und „Virgin“-Multitalent Richard Branson haben sich längst an aussichtsreichen Firmengründungen etwa von Beyond Meat und Memphis Meat beteiligt. Und auch die großen der Nahrungsmittelbranche sind eingestiegen. Nestlé etwa hat sich an Future Meat Technologies beteiligt, einem israelischen start-up für In-Vitro-Fleisch. Selbst die Hardliner der traditionellen Fleischbranche wie der deutsche Ge-



flügelzüchter PHW-Gruppe (Marke Wiesenhof) und Tyson Foods, der weltweit größte Produzent von Hähnchen-, Rind- und Schweinefleisch aus den USA, sind in die neue Szene eingestiegen. Der Trend, so Brancheinsider, ist nicht mehr aufzuhalten.

All das zeigt, so defensiv sind Nahrungsmittel- und Getränkeproduzenten gar nicht. Auch wenn ihre Papiere an der Börse in Krisenzeiten ihre Outperformance feiern können, beim Investieren sollte man schon sehr genau hinschauen, wer die Zeichen der Zeit erkannt hat.

## Wasserstoff statt Kohle

Weil das Geschäft mit fossilen Brennstoffen schwieriger wird, sucht Australien einen Ausweg im grünen Wasserstoff. Das könnte auch für Anleger Chancen bieten.

Von Dr. Markus C. Zschaber

Wie kaum ein anderes Land ist Australien am Weltmarkt für seine Rohstoffexporte bekannt. Mit Eisenerz, Kohle und Erdgas, um nur mal drei Beispiele zu nennen, ist Down Under am Markt präsent und für die Deckung eines bedeutenden Anteils der globalen Rohstoffnachfrage verantwortlich. Und das ist Fluch und Segen zugleich. Segen, weil sich das Land durch den Verkauf von Roh-

stoffen in den zurückliegenden Jahrzehnten einen ansehnlichen Wohlstand erarbeitet hat. Obwohl Australien kaum technologische Produkte ausführt – laut German Trade and Invest kamen Maschinen und Elektronik zusammen im Jahr 2020 auf einen Anteil an den Gesamtausfuhren Australiens von gerade einmal 2,4 Prozent – liegt man mit einem Bruttoinlandsprodukt von knapp 1,4 Billionen US-Dollar immerhin auf Rang 13 der weltweit größten Volkswirtschaften. Und das bei nur rund 25 Millionen Einwohnern.

Doch der Wohlstand ist bedroht. Denn immerhin ein Teil der Rohstoffproduktion steht in der Kritik, nämlich die fossilen Rohstoffe – also Kohle, Öl und Gas. Weil die Welt verstärkt auf das Klima achten muss, könnte die Nach-

Die DSW ist Mitglied von

**BF BETTER FINANCE**  
The European Federation of Investors and Financial Services Users  
Fédération Européenne des Epargnants et Usagers des Services Financiers

[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)

**DSW**  
Die Anlegerschützer

frage nach den Fossilen eines Tages spürbar nachlassen. Sicher, das ist ein eher langfristiges Szenario, noch boomt die Nachfrage, aber dennoch ein durchaus realistisches. Und das könnte Australien im Markt treffen. Immerhin hat das Land im zurückliegenden Geschäftsjahr rund 200 Millionen Tonnen Kraftwerkskohle im Wert von knapp 21 Milliarden Australischen Dollar ausgeführt. Zudem wurde metallurgische Kohle zur Stahlerzeugung im Wert von rund 35 Milliarden Australischen Dollar exportiert. Nach Indonesien war Australien damit der weltweit zweitgrößte Kohlexporteur. Und: Knapp 60 Prozent des eigenen Strombedarfs werden in Australien mit Kohle hergestellt. „Mach „Kohle“ mit Kohle“, in Australien gilt dieser Spruch.

### Grüner Wasserstoff zur Grundversorgung

Das ist die eine Seite, die andere: Australien ist mit seinem eigenen Kohleverbrauch und Kohleexport für rund fünf Prozent der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich. In Zeiten des Klimawandels ein erhebliches Risiko, auch für Unternehmen. Und so setzt langsam aber sicher ein Umdenken ein. Die BHP Group etwa, einer der großen australischen Rohstoffproduzenten, hat Ende des zurückliegenden Jahres ihre Beteiligungen an zwei metallurgischen Kohleminen in Chile verkauft. Das Unternehmen will sich auf die Produktion von hochwertiger Kohle in anderen Minen konzentrieren, heißt es sinngemäß zur Begründung. Man könnte aber auch sagen, die Dekarbonisierung der Weltwirtschaft bedroht das Geschäftskonzept der fossilen Rohstoffproduzenten. Sie könnten eines Tages auf mehr oder weniger wertlosen Minen sitzen.

Doch was soll Australien machen? Ein Unternehmen wie BHP kann seine Minen verkaufen, Australien kann das natürlich nicht. Geschäftsideen müssen her. „Green hydrogen“ ist so eine Vision. Grüner Wasserstoff, hergestellt ausschließlich mit regenerativem Strom, also vor allem mit Sonne und Wind. Die Voraussetzungen dafür sind in Australien ideal. Das Land verfügt über große unbebaute Flächen, weist eine hohe Sonneneinstrahlung auf und es weht reichlich Wind. Damit könnte das Land ausreichend grünen Wasserstoff für den Export herstellen.

Aber lässt sich grüner Wasserstoff nicht ohnehin überall dort herstellen, wo sich Windräder drehen und Photovoltaikanlagen in der Sonne spiegeln? Nicht ganz. In Ländern wie

Deutschland etwa dürfte dem grünen Wasserstoff vor allem als Zwischenspeicher nicht benötigter regenerativ erzeugter Energie eine Rolle zukommen. Wenn der Wind mal nicht so richtig will oder schlichtweg am Abend die Sonne untergeht, gibt der zuvor produzierte grüne Wasserstoff Energie frei. Grüner Wasserstoff ist das ideale Speichermedium für erneuerbare Energien. Emissionsfrei, energiereich hilft er, die heimische Stromproduktion zu stabilisieren.

In Australien könnte man aber aufgrund der idealen Produktionsbedingungen noch einen Schritt weitergehen. Dort könnte man grünen Wasserstoff nicht nur zum Speichern von überschüssiger Energie nutzen, sondern auch genügend herstellen, um eine Grundversorgung mit Energie zu gewährleisten. Grüner Wasserstoff, extrem komprimiert oder etwa in Ammoniak umgewandelt, könnte dann weltweit verschifft und in anderen Ländern etwa zum Betrieb von Industrien genutzt werden.



#### Zur Person

Die Vermögensverwaltungsgesellschaft Dr. Markus C. Zschaber ist seit ihrer Gründung vor mehr als zwei Jahrzehnten auf das Segment der aktiven Vermögensverwaltung spezialisiert und bietet diese unabhängig, hochprofessionell und langfristig orientiert an. Ihr Gründer und Geschäftsführer Dr. Markus C. Zschaber gilt als einer der erfahrensten und renommiertesten Vermögensverwalter in Deutschland und begleitet weiterhin alle Prozesse im Unternehmen aktiv mit. Weitere Informationen finden Sie unter [www.zschaber.de](http://www.zschaber.de)



## Der Wettlauf hat begonnen

Alles Spinnerei, weil kaum erprobt? Stimmt, erste Versuche laufen, dennoch sind viele Fragen offen. Aber Unternehmer arbeiten an der Umsetzung. Zu ihnen gehört etwa Andrew Forrest, Multimilliardär und Gründer von Fortescue Metals. Mit Eisenerz hat Forrest viel Geld verdient, nun investiert er in grünen Wasserstoff als neuen „Exportrohstoff“ Australiens. Dafür plant er die Errichtung großer Solar- und Windanlagen im australischen Bundesstaat Queensland und ausreichend Wasserstoffherstellungskapazitäten. Möglicherweise, und das hat er mit dem Bau eines eigenen Verladehafens für Eisenerz schon vorgemacht, könnte sich Forrest auch die Errichtung eines „Wasserstoff-Hafens“ vorstellen. Von hier aus ginge der Rohstoff dann um die ganze Welt. Und erste Abnehmer hat Forrest schon. E.ON aus Deutschland hat erst im März ein Abkommen mit ihm unterschrieben. Das sieht die Lieferung von bis zu fünf Millionen Tonnen grünem Wasserstoff ab 2030 nach Europa vor. Gestartet wird schon 2024, mit einer Lieferung von jährlich 200.000 Tonnen. Unterstützt wird das Projekt von der deutschen Politik. „Der Wettlauf um die Produktion und den Transport von grünem Wasserstoff im großen Maßstab hat Fahrt aufgenommen“, sagt der Wirtschaftsminister Robert Habeck.

Doch wie investiert man in grünen Wasserstoff made in Australia? An der australischen Börse ASX sind einige Wasserstoff-Aktien notiert. Das ist kein Geheimnis. Wer von denen letztendlich das Rennen macht? Schwer zu sagen. Da Wasserstoff im Allgemeinen und grüner Wasserstoff im Besonderen weltweit ein großes Thema werden könnten, bieten sich entsprechend ausgerichtete ETFs als spekulative Depotbeimischung an.



**Alle Themen, die die Finanzwelt im Jahr 2022 bewegen werden.**

Umfangreich, sorgfältig und unverbindlich für Sie recherchiert.



Bitte beachten Sie auch den Haftungsausschluss:

<https://zschaber.de/haftungsausschluss/>

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)



## Hohe Inflation, bis die Nachfrage bricht (Rezession)

Liebe DSW-Mitglieder,

in seinem Buch „Die Schlafwandler“ beschreibt der renommierte Historiker Christopher Clark eindrucksvoll und detailreich die unterschiedlichen Motivationen und divergierenden Interessenslagen der wichtigsten politischen Akteure im alten Europa in den Jahren, Monaten, Wochen und Tagen vor dem Ausbruch des ersten Weltkriegs. Wenn ich mir manche aktuellen Nachrichten anschau und parallel dazu beispielsweise die Warnungen von Martin Brudermüller, dem Chef des weltgrößten Chemie-Konzerns BASF, lese, fühle ich mich an Clarks Bestseller erinnert. In der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung vom 3. April warnt Brudermüller eindringlich vor einer katastrophalen Wirtschaftskrise, falls die Energieimporte aus Russland unterbrochen werden. Mit Blick auf den drohenden Stopp der Düngemittelproduktion sieht Brudermüller für 2023 sogar die reale Gefahr einer Hungersnot. Wenn die Historie eines lehrt, dann dass es politisch sehr schnell sehr hässlich werden kann, wenn Güter selbst für elementarste, menschliche Bedürfnisse knapp werden. Woran es Regierungen in einem solchen Umfeld allerdings nie mangelt, ist Geld. Notfalls wird es gedruckt.



Was sollte ein Anleger in der beschriebenen Ausgangslage sinnvollerweise tun und was eher lassen? Eine ausgesprochen schlechte Wahl scheint mir zu sein, langfristig im einzigen nicht knapp werdenden Gut investiert zu bleiben: Papiergeld. Das betrifft selbstverständlich auch alle nominalen Zahlungsverprechen wie Anleihen oder Termingeld. Geld können und werden die Zentralbanken im Bedarfsfall immer drucken und die Finanzminister werden es nach politischem Gutdünken verteilen. Mit realen Gütern geht das nicht. Eine weitaus attraktivere Wahl dürfte es daher sein, sich auf jene Güter zu konzentrieren, für die die Nachfrage in diesem Umfeld stark und das Angebot knapp bleiben wird. Am einfachsten geht dies sicherlich durch den Kauf von Aktien eben jener Unternehmen, die diese Güter herstellen.

Ihr  
Wolfram Neubrandner  
Hanseatischer Anleger-Club (HAC)

Weitere Informationen zum Hanseatischen Anleger-Club finden Sie unter [www.hac.de](http://www.hac.de).

(Haftungsausschluss: Dieser Kommentar wurde nur zu Informationszwecken erstellt. Er ist kein Angebot zum Kauf/Verkauf oder zur Zeichnung von Wertpapieren oder sonstigen Anlageinstrumenten)

## IR-Kontakte

### Die Investor-Relations-Abteilungen stellen sich vor



#### GEA Group Aktiengesellschaft

Investor Relations  
GEA Group Aktiengesellschaft  
Peter-Müller-Straße 12  
40468 Düsseldorf



Tel. +49 211 9136 1081  
E-Mail: [ir@gea.com](mailto:ir@gea.com)  
Web: [www.gea.com](http://www.gea.com)

#### HOCHTIEF Aktiengesellschaft

**Tobias Loskamp, CFA**  
Head of Capital Markets Strategy  
Alfredstraße 236  
45133 Essen



Tel. +49 201 824 1870  
E-Mail: [investor-relations@hochtief.de](mailto:investor-relations@hochtief.de)  
Web: [www.hochtief.de](http://www.hochtief.de)

#### SMT Scharf AG

**Thorben Burbach (cometis AG)**  
Investor Relations  
SMT Scharf AG  
Römerstraße 104  
59075 Hamm



Tel. +49 611 205 855-23  
E-Mail: [burbach@cometis.de](mailto:burbach@cometis.de)  
Web: [www.smtscharf.com](http://www.smtscharf.com)

#### STEMMER IMAGING AG

**Sabine Hertel**  
Investor Relations  
STEMMER IMAGING AG  
Gutenbergstr. 9-13  
82178 Puchheim



Tel. +49 (0)89 80902-196  
E-Mail: [ir@stemmer-imaging.com](mailto:ir@stemmer-imaging.com)  
Web: [www.stemmer-imaging.com](http://www.stemmer-imaging.com)

#### Viscom AG

**Sandra M. Liedtke**  
Investor Relations Manager  
Viscom AG  
Carl-Buderus-Straße 9-15  
30455 Hannover



Tel. +49 511 94996-791  
E-Mail: [investor.relations@viscom.de](mailto:investor.relations@viscom.de)  
Web: [www.viscom.com](http://www.viscom.com)

Die DSW ist Mitglied von



[www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)





# Schon Mitglied?

1947 gegründet

1 Zentrale und 8 Landesverbände

Mehr als 25 000 Mitglieder

Dachverband der 7000 deutschen Investmentclubs

52-mal pro Jahr kostenlos das Wirtschaftsmagazin FOCUS-MONEY

Über 100 Seminare p. a. speziell für Anleger

Interessenvertretung auf über 650 Hauptversammlungen

Griechenland-Arbeitsgemeinschaft

Unabhängige und interessenfreie Informationen über Ihre Anlagen

Analyse und kritische Bewertung der Management-Aktivitäten

Kostenlose außergerichtliche Erstberatung der DSW-Mitglieder



### Nutzen Sie die Kompetenz von FOCUS-MONEY

Sie wollen detaillierte Hintergrundinformationen und seriöse Anlagetipps? DSW-Mitglieder erhalten FOCUS-MONEY, Deutschlands modernes Wirtschaftsmagazin, im kostenlosen Abonnement wöchentlich frei Haus.

**DSW**  
Die Anlegerschützer

Deutsche Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz e. V.



## JA! Ich möchte DSW-Mitglied werden

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Datum, Unterschrift

Den Jahresbeitrag in Höhe von €125,00 zahle ich  per Rechnung  bequem durch Bankeinzug

Bank

Kontonummer

BLZ

Coupon bitte vollständig ausfüllen und unterschreiben.  
Per Post senden an:

**DSW –**  
Deutsche Schutzvereinigung  
für Wertpapierbesitz e. V.  
Postfach 350163  
40443 Düsseldorf  
Telefon: 02 11/66 97 01 oder 02 11/66 97 22  
Telefax: 02 11/66 97 60  
Internet: [www.dsw-info.de](http://www.dsw-info.de)  
E-Mail: [dsw@dsw-info.de](mailto:dsw@dsw-info.de)